

St. Peters Bote.

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeite!

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.

Auf daß in
allem Gott
verherrlicht
werde!

28. Jahrgang No. 30

Münster, Sask., Donnerstag, den 3. September 1931

Fortlaufende No. 1378

Woran Deutschland zugrunde geht?

Von einem Fachmann.

Es gibt immer noch Staatsmänner, welche meinen, unsere Finanzen könnten durch neue Schulden und Steuern geordnet werden. Demgegenüber möchten wir betonen, daß vorantige Staaten, ebenso wie verarmte Familien, nur durch produktive Arbeit und Sparlichkeit gerettet werden können, nicht aber durch unproduktive Ausgaben.

Das gewerbliche Einkommen des deutschen Volkes beträgt nach den amtlichen Statistiken etwa 55 Milliarden Mark jährlich, also für jede Familie etwa 4000 Mk. durchschnittlich. Das würde für alle genügen, auch wenn die hohen Beamten etwas mehr und die Arbeiter etwas weniger erhalten. Nun aber verdirbt die Verwaltung des Reichs, der Länder und der Gemeinden rund 27 Milliarden, also die Hälfte des ganzen Volkseinkommens, für zumeist unproduktive Arbeiten. Somit verbleibt für den Eigenbedarf der Familien nur durchschnittlich etwa 2000 Mk. Und da die hohen Beamten, die Großunternehmer und Direktoren Einkommen von 10 bis 100 000 Mk. haben wollen, bleibt für die Familien der Bauern, Kleingewerbetreibenden und Arbeiter nur etwa 12 bis 1500 Mk. jährlich. Das reicht natürlich nicht, um anständig leben, Kinder ernähren, ausbilden und ausstatten zu können. Die schrecklichen Folgen zeigen sich darin, daß jetzt nahezu täglich etwa 75 000 Zahlungsbefehle ausgeführt werden, 30 000 meist fruchtlose Pfändungen vorgenommen, etwa 8000 Pfändungsbegehren geschworen werden und sich etwa 50 Menschen täglich das Leben nehmen. Und wer trägt die Verantwortung für solche Zustände?

Minister Stegerwald schreibt in der „Abend- und Morgenzeitung“, Romanen, Nr. 228 vom 2. Oktober 1930, daß „an Ausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden und Sozialversicherung“ 1930 „über 27 Milliarden aufgebracht“ wurden. Zu Haushaltsausgaben des Reiches teilte er am 14. Mai 1930 mit, daß sich diese Ausgaben folgendermaßen zusammensetzten: 3 Milliarden Reparationen und Schulden Tilgung; 6 Milliarden Sozialversicherung und Arbeitslosenunterstützungen; 1,4 Milliarden Kriegsschuldentilgung; 1,3 Milliarden Wohlfahrtsfürsorge; 1 Milliarde Wohnungswesen; 500 000 Mk. Gesundheitswesen; 1,9 Milliarden Beamtenpensionen und 5,25 Milliarden Beamtengehälter. Dazu kommen die von Stegerwald nicht angegebenen Ausgaben für Schulen, Sport, Zuschüsse zu Theatern, Reichswehr, Presseämter, gemeinliche Dispositionsfonds, Repräsentationen und viele „Aneignungen“. In Summe 27 Milliarden Mark jährlich.

Knackstück unserer Verarmung wäre folgendes zu sparen: 1. Wir haben etwa 100 Arten indirekte Steuern, welche nach der Trierer Landeszeitung vom 11. Oktober 1925 etwa 2 1/2 Milliarden Einziehungskosten jährlich verursachen. Diese können durch direkte Erhebung der Steuern vom reinen Einkommen und Vermögen ganz gespart werden. 2. Da Wohnungen fast überall massenhaft leerstehen, kann die Milliarde hierfür getrichen werden. 3. Wir beschäftigen 8 Millionen weibliche Personen in der Industrie. Dabei sind etwa 4 Millionen verheiratet und solche, welche bei ihren Eltern leben können. Durch Vereinfachung dieser doppelt versorgten können alle 4 Millionen Arbeitslose untergebracht werden, so daß die 2 Milliarden Arbeitslo-

† Hochw. P. C. A. Kierdorf, O. M. I. gestorben

Das Kreuzlein vor diesem lieben und unter uns Deutschen weit bekannten Namen können wir noch nicht recht fassen. Wohl wußte man seit Wochen, daß der gute Vater eine schwere Operation durchgemacht hätte, und man befürchtete das Schlimmste. Aber so lange der Mensch lebt, ist immer noch die Möglichkeit da, daß eine Wendung zum Besseren eintritt. Doch jetzt ist es Tatsache, kalte, niedrige Wahrheit: P. Kierdorf ist am Donnerstag, dem 27. August im St. Joseph's Hospital zu Winnipeg gestorben.

Der allzufrüh Verlebende wurde im Jahre 1877 in Deutschland geboren und kam im Jahre 1920 nach dem Westen von Kanada, wo er später die schwere Arbeit als Einwanderungs- und Generalsekretär des kath. Volksvereins übernahm. P. Kierdorf erwarb sich durch sein tüchtiges Eintreten für alle deutsch-kanadischen Fragen bei allen deutschen Katholiken und Einwandererorganisationen und Ansehen. Am letzten Dienstag wurden um seine lieblichen Überreste auf dem Friedhofe von St. Charles, Manitoba, dem kühlen Grunde übergeben.

Er erkrante nicht nur als Mensch und Priester außerordentlicher Beliebtheit, sondern ließ auch in seiner Tätigkeit als Einwanderungssekretär immer erkennen, daß sein Wirken und Handeln stets darauf abzielte, dem gesamten katholischen Deutschtum zu dienen. Deshalb: Erhebe seinen Gedanken! Möge er Ruhe im Frieden!

(Wir gedenken dem teuren Verstorbenen in der nächsten Nummer noch einen ausführlichen Nachruf zu widmen. Red.)

Gottlosenpropaganda in Deutschland

München. Immer unüberfroren treten die Gottlosen-Organisationen auf den Plan. Es fehlt bald nur noch, daß sie ihre Listen veröffentlichen, auf welchen sie die Kirchen und Klöster und sonstigen Institute eingetragen haben, die bei einem erhofften Sturm zu allererst das spanische Schicksal zu tragen haben würden. Die proletarischen Kundgebungen der letzten Wochen laßen wahrlich an Deutlichkeit nichts mehr übrig. Als „Kampfkundgebung“ ging da z. B. über die Bühne eines städtischen Gymnasiums in Berlin — und wohl bald auch da und dort auf dem Lande — ein Stück, das eine kaum zu überbietende Aufhebung darstellt.

Ein Sprechchor eröffnete die Vorstellung: „So lange nicht schärfter Kampf gegen Pfaffenkuten und Wehrauchdampf, so lange wird die christliche Kirche bestehen.“ „Gottlose“ traten auf und verhönten die kirchlichen Gebete auf der Bühne in widerwärtiger Weise. Ein „Geistlicher“ in Talar und mit dem Kirchenkreuz verlas sodann eine Votivschale des Papstes, wurde aber von den „Gottlosen“ von der Bühne gejagt und mit einem Stoß auf die Brust die Stiege hinuntergestoßen, worauf tosender Beifall folgte. Damit war die Atmosphäre für die nun folgende Aufforderung zum Kirchenaustritt geschaffen. „Es gilt jetzt“, so sagte ein Redner, „den schärfsten Klassenkampf gegen die Kirche zu eröffnen. Die sozialdemokratische Arbeiterjugend, die Kerntruppe der sozialen Revolution, hat die Aufgabe, diesen Klassenkampf unerbittlich zu Ende zu führen! Wenn der junge Sozialdemokrat heute dem alten die rote Sturmgewehr aus der Hand nimmt, um

den Kampf fortzuführen, muß er sich von der Kirche endgültig lösen, denn zum Kampf für den Sieg des Sozialismus ist der Austritt aus der Kirche erste Vorbedingung.“

Tornado in Estevan, Sask.

Aus Estevan, Sask., wurde mit 26. August berichtet, daß gegen 6 Uhr abends vom Westen ein Tornado angebraut kam, welcher einem Menschen das Leben nahm und zwei weitere verletzte. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß die etwa 5 Meilen von Estevan in Vancouver befindliche Brücke der C. P. N. schwer beschädigt wurde und das Gerüst gleich Zündholzgerack. Schienen wurden wie Papier aufgerollt. Dächer wurden abgetragen und auf verstreuten Farmen die Schauern weggeblasen.

Ein echt amerikanisches Bibel-Wett-Lesen

New York. Amerikanische Blätter brachten kürzlich in sensationeller Aufmachung die welterschütternde Kunde von einem neuen Sport. Der Forer der Methodistenkirche zu Colorado kündigt nämlich ein Bibel-Wettrennen im Lesen aus, das am nächsten Sonntag an Stelle des üblichen Gottesdienstes in der Kirche abgehalten werde. Beginn Morgens 6 Uhr. Das Ende wird etwa um Mitternacht erfolgen. 68 zungenfertige Redner haben sich bereit gestellt, um an diesem Wettlesen teil zu nehmen. Eintritt ist frei und Austritt jederzeit gestattet.

Krach mit den Kommunisten

Im Toggenburg, in Oberelsenswil, in der Schweiz, besteht ein Jugendferienlager der internationalen kommunistischen Winterhilfe. Von Männlein und Weiblein besetzt, haben sie am Sonntag, dem 9. August einen Demonstrationsausflug durchs Toggenburg geplant. Kommunisten aus Winterthur und anderswoher haben sie begleitet und ein kommunistisches Musikkorps war dabei. In Wetzwil hat der Demonstrationstrupp begonnen und die Musik voran, zogen die Kommunisten, mit den Jugendlichen etliche Hunderte, nach Wetzwil. Hier machten sie Halt auf dem Sonnenplatz. Eine Kommunistin ergreift das Wort, um ein Loblied auf Sowjetrußland und die kommunistische Weltrevolution anzustimmen. Der Zwickelführer eines währschaftigen Alltagsbürgerers war das Signal zur Abrechnung mit den Kommunisten. Die Anrede wurde am Weiterreden verhindert; ihre Genossen wehrten sich für sie und so entstand eine wilde Schlägerei zwischen Kommunisten und den Toggenburgern; mit Fäusten und Säbirmen traktierten sie einander. Der anwesende Polizist war zu schwach, um die Streitenden zu trennen und mußte um Verstärkung von außen anrufen. Inzwischen hielten einige Feuerwehrlente Hydrantenleitungen samt Zubehör und schon war eine Schlauchleitung bereit, das Rot der Moskauer mit kaltem Toggenburger Quellwasser zu kühlen, als zehn Landjäger eintrafen, welche den Streitpausen trennte und die Kommunistenmenge zum Abmarschieren bewegen konnte, die denn auch Richtung Oberelsenswil verduktete. Einer der Kommunisten wurde verhaftet und in Arrest abgeführt. Die Verhinderung gegen diese Moskauer-Gesellschaft ist in Wetzwil nicht gering, und sie wird sich wohl hüten, noch weiter ihre Propaganda an den Mann bringen zu wollen.

Die Schuldenregulierungskommission in Saskatchewan

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Schuldenregulierungskommission für den Farmer, bringen wir nachstehend die Auskunft, welche der Kommissar A. F. Sofie uns liebenswürdigweise erteilt hat: Das gegenwärtige Gesetz über die Schuldenregulierung trat mit vergangenem 4. April in Kraft, und zwar für jene Personen, welche gegenwärtig in der Provinz persönlich landwirtschaftlich tätig sind. Über einen schriftlichen Antrag seitens eines Farmers oder für einen solchen wird sich der Kommissar mit der betreffenden Person oder dem Geldgeber in Verbindung setzen und Rats erteilen, wenn dies gewünscht wird, oder auch bemüht sein, ein freundschaftliches Uebereinkommen bezüglich der Zahlung der Verbindlichkeiten des Farmers zustande zu bringen und zwar unter Ausschluß des gesetzlichen Weges.

Wenn ein solches freundschaftliches Uebereinkommen nicht möglich ist, oder seitens des Geldgebers der gesetzliche Weg bereits beschritten worden ist, so wird, wenn der Farmer schriftlich, unter Angabe der Namen und Adressen seiner Gläubiger, welche ihn bedrängen, oder schon gerichtliche Schritte gegen ihn eingeleitet haben, den Kommissar darum ersucht, die Angelegenheit sofort aufzugreifen. Sollte dann eine zufriedenstellende Auseinandersetzung nicht möglich sein, so ist der Kommissar ermächtigt, ein Zertifikat auszufertigen, welches die Wir-

Mundschreiben

des Heiligen Vaters Pius XI. an die Ehrwürdigen Brüder, Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und die anderen Oberhirten, die im Frieden und Gemeinschaft mit dem Apostolischen Stuhle leben, und an alle christgläubigen Katholiken des Erdbereichs

Ueber die gesellschaftliche Ordnung ihre Wiederherstellung und ihre Vollendung nach dem Heilsplan der Trostbotschaft (Quadragesimo anno)

Zum 40. Jahrestag des Mundschreibens Pius XI. „Memento mori“

(Fortsetzung)
a) Die schärfere Richtung:
Kommunismus

Rad der einen Seite hin hat der Sozialismus die gleiche Vermachtung durchgemacht, die wir schon von der sogenannten kapitalistischen Wirtschaftsweise beschrieben haben. Dieser zum Kommunismus gemordete Sozialismus verfolgt in Theorie und Praxis keine beiden Hauptziele: schärfster Klassenkampf und äußerster Eigentumsfeindlichkeit. Nicht auf Schleich- und Umwegen, sondern mit offener und rücksichtsloser Gewalt geht er auf's Ziel. Vor nichts schreckt er zurück; nichts ist ihm heilig. In Macht gelangt, erweitert er sich von ungläublicher und unbeschreiblicher Härte und Unmenschlichkeit. Die unseligen Triüme und Verwüstungen, die er in dem unglücklichen Ländergebiet von Sibirien und Asien angerichtet hat, sprechen beredte Sprache. In welchem Maße dieser kommunistische Sozialismus offen kirchenfeindlich und gottfeindlich ist, das ist leider nur zu sehr bekannt, nur zu sehr durch Tathaten belegt! Für die guten und treuen Kinder der Kirche bedarf es da wahrlich keiner Warnung mehr vor dem gottlosen und ungerechten Kommunismus. Aber nur mit tiefem Schmerz können wir die Sorglosigkeit derer mit ansehen, die der von dieser Seite drohenden Gefahr nichtstarkend ruhig zusehen, wie die Bestrebungen

eines gewalttätigen und blutigen Unkrautes in alle Welt getragen werden.

Nach schärfere Verurteilung aber verdient der Leidstimm, der um all dieses unbefürmter Zustände weiterbestehen läßt, die den fruchtbareren Nährboden berechtigter Unzufriedenheit abgeben und so der angestrebten Weltrevolution Schritt-macherdienste leisten.

b) Die gemäßigtere Richtung
im Sozialismus

Anders verhält es sich mit der gemäßigteren Richtung, die auch heute noch die Bezeichnung „Sozialismus“ weiterführt. Dieser Sozialismus verzichtet nicht nur auf die Anwendung roher Gewalt, sondern kommt mehr oder weniger selbst zu einer Abmilderung des Klassenkampfes und der Eigentumsfeindlichkeit, wenn nicht ihrer gänzlich.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Schutzzeit für Wildenten gekürzt

Die Schutzzeit für Wildenten in der Provinz Saskatchewan wurde auf einen Monat gekürzt. Per Tag darf ein Schütze nur 15 Enten erlegen, insgesamt nur 30 Riegel in seinem Besitz haben. Nördlich vom Township 51 ist es vom 15. September bis 14. Oktober, südlich desselben vom 1. Oktober bis 31. Oktober gestattet, Enten zu jagen.

Tod des hochw. P. Athanasius Meyer, O. S. B.

Am 23. August, kurz vor Mitternacht, unterlag einem Herzleiden im St. Cloud-Hospital der Hochw. P. Athanasius Meyer, O.S.B., Abt des Klosters in der St. Johns-Abtei zu Collegeville, Minn. Der Verstorbenen stammt aus dem Rheinlande, wo er am 23. Mai 1864 geboren wurde. Mit seinen Eltern kam er nach Minnesota, wo sich die Familie in der Nähe von St. Cloud niederließ. Im Jahre 1882 trat er in das St. Johns College bei Collegeville ein; 1888 verband er sich mit dem Anwaltsberuf — Leben durch die Gelübde; am 11. September 1892 erhielt er die hl. Priesterweihe. Er war stets einer der hervorragenden Lehrer an genannter Anstalt, an der er bis in die jüngste Zeit höhere Mathematik und Geschichte lehrte. Sein Hauptberuf jedoch liegt in seiner zweiein- unddreißigjährigen Verwaltung des verantwortlichen Amtes eines Provinzialverwalters. Fünf Jahre (1892 bis 96 und 1898 bis 99) war er Präses des Seminars und später auch Magister der Kloster. Seine Tätigkeit erstreckt sich über einen Zeitraum von 43 Jahren. Er wird lange in geliebtem Andenken bleiben, denn er genoss einen ungemein weitverbreiteten Ruf als eifriger Priester, fromm und opferwillig, ein mutiger Rönch und Führer der jungen Mönche, ein tüchtiger Lehrer und Seelenführer und ein liebenswürdiger Mitbruder. Das Leidensbegrüßung fand am Mittwoch, dem 26. August in der St. Johns-Abtei statt.

O Herr, gib ihm die ewige Ruhe!